

Betriebliche Suchtprävention – an der Schnittstelle von Klinischer-, Gesundheits- und Organisationspsychologie

Addiction prevention at the workplace – at the gateway of clinical, health and organizational psychology

Wolfgang Beiglböck & Senta Feselmayer

Zusammenfassung

Während in der Bundesrepublik Deutschland betriebliche Alkoholpräventionsprogramme eine mehr als zwanzigjährige Tradition haben (vgl. Bamberg et al. 1998), werden derartige Programme in Österreich erst seit knapp 10 Jahren in breiterem Umfang durchgeführt und von den Unternehmen als sinnvolle Maßnahme der betrieblichen Gesundheitsförderung angesehen. Dieser Umstand liegt wohl weniger darin begründet, dass österreichische Unternehmen von dieser Problematik weniger betroffen wären als deutsche, sondern darin dass das Problem „Alkohol“ bzw. „Alkoholgefährdung und -abhängigkeit“ in Österreich einem größeren Taboo unterliegen. Dabei spiegelt sich in österreichischen Unternehmen nur die österreichische Gesamtsituation im Umgang mit dieser Problematik wider.

Abstract

While organisational addiction prevention models for alcoholics have a long tradition in Germany such models or programmes, at least not in a broader sense, did not exist in Austria 10-15 years ago. Only since then companies have started to regard them as a useful measure for inner-organisational health care. The reason for this is not so much the fact that Austrian companies would suffer less from this problem, but because “alcohol”, “alcoholism” or being at risk for the latter is a much greater taboo in Austria. This is not only true for Austrian companies, the situation there also represents what is true for the whole of Austria. We would like to begin this article with a short portrayal of the present situation in Austria. After that, we would like to present our concept of addiction prevention, which was designed to meet the special needs of Austrian companies.

1. Ausgangslage/Daten

Die Definition „Alkoholgefährdung“ wurde gemäß den Richtlinien der WHO in den größeren österreichischen Repräsentativerhebungen mit 60 Gramm für Männer und 40 Gramm reinem Alkohol bei Frauen angesetzt. 60 Gramm Alkohol entsprechen in etwa 1 _ Liter Bier oder _ Liter Wein.

Die Definition „alkoholkrank“ wurde mit 200 Gramm reinem Alkohol pro Tag pro Kopf angenommen. Gemäß dieser Definition sind 14 % der Männer und 8% der Frauen als alkoholgefährdet (gesamt 11%) zu bezeichnen. 5% aller Österreicher über dem 16. Lebensjahr sind demnach als alkoholkrank zu bezeichnen (trinken mehr als 250g Alkohol pro Tag, Uhl, A. et al. 2004). Wobei es hierbei zu einer doch recht deutlichen Verschiebung gekommen ist. Während die Anzahl der alkoholabhängigen Männer rückläufig ist nimmt jene der Frauen zu. Die Anzahl jener Personen, die abstinent bzw. nahezu abstinent leben beträgt bei Männern 24%, bei Frauen 37 % (Uhl 2005, persönliche Mitteilung).

In einer Untersuchung aus dem Jahr 1995 wurde versucht die Anzahl der Alkohol missbrauchenden Arbeitnehmer in österreichischen Unternehmen zu erheben (Eckardstein, D., 1995). 8% der Männer in den untersuchten Unternehmen konsumieren mehr als 60 Gramm reinen Alkohol pro Tag bzw. 1,7% der Frauen. Insgesamt gehen die Autoren davon aus, dass diese Angaben, da mit einem hohen Prozentsatz erwünschter Antworten zu rechnen sei, den internationalen Schätzungen von 5-10% der Mitarbeiter entsprechen.

Nach einer nun schon älteren Studie von Seidl (1989) – jüngerer Datenmaterial liegt nicht vor – beträgt der sich aus diesen Zahlen ergebende jährliche Verlust eines Unternehmens pro 1000 Mitarbeiter 3 Millionen ATS (ca. 218.000 Euro). Pro Arbeitstag entsteht österreichischen Unternehmen ein alkoholbedingter Schaden von 40 Millionen ATS (ca. 2.9 Millionen Euro). Bezogen auf die gesamte Volkswirtschaft in Österreich sind dies 10 Milliarden ATS (ca. 72,7 Millionen Euro) pro Jahr mit Stand. Nach Auskunft der Österreichischen Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt ist Alkohol an der Entstehung von einem knappen Drittel aller Arbeitsunfälle zumindest mitbeteiligt.

Die Betriebsausfallskosten die durch alkoholgefährdete Mitarbeiter österreichischen Unternehmen entstehen wurden im Rahmen mehrerer Fallstudien mit 12% bis 25% im Jahr vor einer Entwöhnungsbehandlung berechnet (Schneider 1991). Dies ergibt bei 5-10% Betroffenen Mitarbeitern einen Ausfall von 1,25-2,5% der Lohn- und Gehaltssumme per anno.

Diese Zahlen sollten aufhorchen lassen, spiegeln sie doch nicht nur ein gewaltiges Ausmaß von menschlichem Leid wider, sondern lassen auch erahnen, welche psychologischen Probleme und Führungsprobleme am Arbeitsplatz entstehen.